

Das Projekt erschließt zum ersten Mal das intellektuelle Profil des bisher kaum erforschten Tirolers Johannes Fuchsmagen (ca. 1450–1510). Der in Hall/Tirol geborene Fuchsmagen promovierte an der Universität Freiburg/Breisgau und war später Rat von Kaiser Friedrich III. und dessen Sohn Maximilian I. Bedeutender als seine politisch-diplomatische Karriere ist seine geistesgeschichtliche Stellung: Fuchsmagen war Mittelpunkt eines humanistisch interessierten Kreises in Wien, dem unter anderem Konrad Celtis angehörte, und darüber hinaus auch mit süddeutschen Humanisten wie Johannes Reuchlin und Konrad Peutinger vernetzt. Er brachte offenbar einen ganz neuen Zug in die seit etwa der Mitte des 15. Jh. in Österreich nachweisbaren humanistischen Bemühungen diverser gelehrter Kreise ein, nämlich das antiquarische Interesse und das Sammeln von Altertümern. Da Fuchsmagen selbst im Unterschied zu anderen Humanisten bis auf einige Briefe und diverse kleinere Notizen keine literarischen Texte hinterlassen hat, kann man seine Interessen und Bemühungen nur über Umwege und nur mit einem interdisziplinären Ansatz rekonstruieren. Das Projekt besteht deswegen aus drei Säulen: einer buchgeschichtlichen, einer philologischen und einer kunstgeschichtlichen. Das 1. Teilprojekt rekonstruiert die Büchersammlung Fuchsmagens und analysiert systematisch seine Benützerspuren in den Büchern (Marginalien, Nota-Zeichen, Besitz- und Kaufvermerke u. ä.). Das 2. Projekt ediert in einer *Online*-Ausgabe mit Kommentar den *Codex Fuchsmagen*, eine Sammlung von ca. 200 lateinischen Gedichten zahlreicher Humanisten, die Fuchsmagen gewidmet ist und die in einzigartiger Art und Weise sein europäisches Gelehrten-Netzwerk vor Augen führt. Eine deutsche Übersetzung wird die lateinischen Texte erstmals einem breiteren Publikum zugänglich machen. Das 3. Projekt behandelt zwei zentrale, aber bisher nicht angemessen gewürdigte österreichische Kulturgüter, die beide von Fuchsmagen in Auftrag gegeben wurden: einerseits den um 1500 entstandenen sogenannten „Fuchsmagen-Teppich“, der den Stifter in Gesellschaft des österreichischen Markgrafen und Heiligen Leopold III. mit dessen Familie zeigt; andererseits den sogenannten „Filocalus-Kalender“, eine im Besitz von Fuchsmagen befindliche, Anfang des 16. Jh. angelegte Handschrift eines illustrierten spätantiken Kalenders, der durch seine Illuminierungen, die Lucas Cranach d. Ä. zugeschrieben werden, auch kunsthistorisch gesehen ein Werk von Weltrang ist. Anhand dieser beiden Zeugnisse sollen das Selbstverständnis von Fuchsmagen als humanistischer Auftraggeber und die Facetten seiner Rezeption von mittelalterlicher und antiker Geschichte untersucht werden. Die Zusammenschau der drei Projekte wird erstmals ein plastisches Porträt des Intellektuellen Fuchsmagen ergeben, das seinem Selbstverständnis ebenso gerecht wird wie seiner Wirkung auf den Humanismus nördlich der Alpen.